



Jugend & Amber: Ergebnisse der Evaluation

Factsheet Wien, April 2018

Hintergrund

Im Projekt „Jugend & Amber“ wurden von März 2017 bis Februar 2018 insgesamt 190 dolmetsch-unterstützte Workshops für jugendliche AsylwerberInnen durchgeführt.

Fragestellung

Aufgabe der Evaluation war es, die Einschätzung jugendlicher AsylwerberInnen zu den Workshops zu erheben. Die Ergebnisse sollen als Grundlage für die Planung und Umsetzung weiterer Angebote im Rahmen des Projekts und danach dienen. Zentrale Fragestellungen waren: Welche Inhalte interessieren die Jugendlichen? Welche Methoden werden positiv angenommen? Welche kulturellen Aspekte sollten berücksichtigt werden?

Methoden

Die Erhebung der Perspektive der Jugendlichen erfolgte im Rahmen von zwei Gruppendiskussionen. Die TeilnehmerInnen wurden zuvor von ihren Workshop-LeiterInnen über das Ziel der Gruppendiskussion informiert und zur freiwilligen Teilnahme eingeladen.

Ein Kurzfragebogen zur Bewertung von Inhalten, Methoden und kultureller Adäquatheit der Workshops wurde entwickelt und eingesetzt. Für die Antwortskala wurden Piktogramme verwendet (Smilies), um mögliche Sprachprobleme zu vermeiden.

Die Ergebnisse der Gruppendiskussionen wurden im Rahmen eines Reflexions-Workshops mit dem Projektteam diskutiert.

Fakten und Zahlen

Projektpartner

Auftraggeber:
Fachbereich Psychotherapie und
Gesundheit der Diakonie
Flüchtlingsdienst gem. GmbH

AmberMed ambulant-medizinische
Versorgung, soziale Beratung und
Medikamentenhilfe für Menschen ohne
Versicherungsschutz

Evaluation:
Center for Health and Migration

Laufzeit

Dezember 2017 bis April 2018

Methoden

Gruppendiskussion 1

12.12.2017, WG HAWI
3 männliche Teilnehmer
Alter 15, 17 und 18 Jahre
unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Gruppendiskussion 2

07.02.2018, Haus Döbling
5 TeilnehmerInnen
4 weiblich, 1 männlich
Alter: 13, 14, 15, 15, 16 Jahre
begleitete minderjährige Flüchtlinge
Diskussion unterstützt durch eine von
Ambermed zur Verfügung gestellte
Dolmetscherin

Kurzfragebogen zur Bewertung der
Workshops, n=8

Reflexionsworkshop

13.03.2018
4 TeilnehmerInnen: Projektleitung,
Projektkoordination, Workshop-Leitung



Ergebnisse

Welche Inhalte interessieren die Jugendlichen?

Orientierung finden
Spielregeln kennenlernen

Von besonderem Interesse sind für die unbegleiteten Jugendlichen jene Inhalte, die Orientierung im neuen Umfeld geben:

In Hinblick auf die persönliche Entwicklung werden der Spracherwerb, Informationen über Berufe und Arbeitsmöglichkeiten verbunden mit der eigenen Berufsplanung in den Fokus gestellt.

Informationen über Österreich und insbesondere Wien, z.B. über die Geografie, werden geschätzt; sie ermöglichen räumliche Orientierung und das Zurechtfinden in der neuen Umgebung.

Auf der sozialen Ebene geht es dabei um den Umgang mit anderen: Umgangsregeln kennenlernen, Respekt bezeugen, Kontakte knüpfen, Frauen ansprechen

Auch die begleiteten Jugendlichen interessieren sich für die Spielregeln des Zusammenlebens in Österreich und betonen, wie interessant es für sie ist, diese den Regeln im Herkunftsland gegenüberzustellen. Themen die im Zusammenhang mit mentaler Gesundheit stehen, sind für sie besonders interessant. Genannt werden in diesem Zusammenhang z.B. das Ansprechen von Erlebnissen vor und auf der Flucht, der Umgang mit Angst und Albträumen, sowie Rassismus.

Welche Methoden werden positiv angenommen?

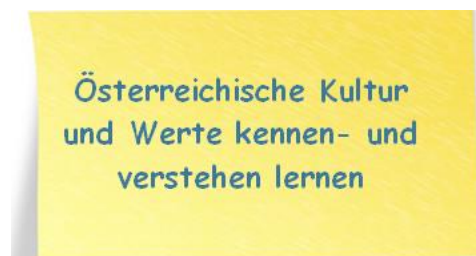
Spaß haben
nicht-schulisch lernen

Ausflüge, um die Stadt besser kennenzulernen und sich einen Eindruck und Überblick über den neuen Lebensraum zu verschaffen, aber auch um erlernte Spielregeln wie z.B. das Verhalten im Kaffeehaus im Alltag auszuprobieren ist für die unbegleiteten Jugendlichen besonders attraktiv. Nachgefragt werden Formate, die es den Jugendlichen ermöglichen, Kontakt mit ÖsterreicherInnen zu knüpfen, um österreichische Freunde zu finden und um von Peers lernen zu können.

Lernen und dabei Spaß haben mit Methoden, die nicht an Schule erinnern, wird bei den begleiteten Jugendlichen besonders geschätzt. Sie berichten begeistert von kreativen Angeboten, wie Rollenspielen, Zeichnen und Malen und der Möglichkeit, in einem Film mitzuwirken. Sehr geschätzt werden auch aktivierende Methoden, die Selbstwahrnehmung und Selbsterfahrung ermöglichen, wie das Geführtwerden mit verbundenen Augen durch einen Parcours. Gesprächsangebote und die Möglichkeit zum Austausch werden geschätzt, um einen besseren Umgang mit angstbesetzten Situationen (z.B. Krachern, bedroht fühlen durch Fremde) zu finden.



Welche kulturellen Aspekte sollten berücksichtigt werden?



Für die Evaluatorinnen unerwartet finden es die Jugendlichen nicht so wichtig, dass ihr kultureller Hintergrund spezielle Berücksichtigung findet. Vielmehr wollen sie die österreichische Kultur und Werte kennen- und verstehen lernen.

Eine Form des Kennenlernens, die ihnen die österreichische Spielregeln verdeutlicht und Orientierung ermöglicht, ist die Gegenüberstellung der österreichischen Kultur mit der Kultur des Herkunftslandes.

Bezüglich des Geschlechts der Workshop-LeiterInnen äußern die Jugendlichen keine Präferenzen. Einzig beim Thema Sexualität äußert ein Jugendlicher, dass er es vorziehen würde, dazu mit einem männlichen Workshop-Leiter zu arbeiten.

Die gemischtgeschlechtliche Gruppe berichtet über einzelne Übungen, die in gleichgeschlechtlichen Untergruppen durchgeführt wurden, und über deren unterschiedliche Zugänge bei der Umsetzung der Gruppenarbeiten. Die geschlechts-heterogene Zusammensetzung der Gruppe insgesamt wird von den Jugendlichen nicht thematisiert.

Wie werden die Workshops beurteilt?

In einer abschließenden Einschätzung bewerten die Jugendlichen die Workshops auf einer fünfteiligen Skala.

Zwischen den begleiteten und den unbegleiteten jugendlichen AsylwerberInnen ergeben sich dabei kaum Unterschiede. Die Ergebnisse werden dementsprechend über beide Gruppendiskussionen gesamt dargestellt.

Inhalte

Sieben der Jugendlichen bewerten die Inhalte der Workshops mit dem bestmöglichen Wert, ein Jugendlicher vergibt die zweitbeste Bewertung.

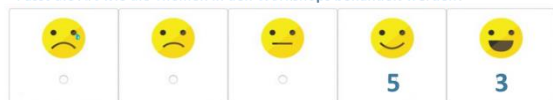
Sind die Themen in den Workshops interessant für dich?



Methoden

Drei Mädchen beurteilen die verwendeten Methoden mit dem besten Wert. Alle männlichen Jugendlichen und ein Mädchen geben den zweitbesten Wert.

Passt die Art wie die Themen in den Workshops behandelt werden?



Berücksichtigung der eigenen Kultur

Auf einer fünfteiligen Skala geben sechs der 8 Jugendlichen den Bestwert für die Beachtung der eigenen Kultur, jeweils ein Jugendlicher vergibt den zweitbesten bzw. den mittleren Wert.

Beachten die Workshops deine Kultur?





Lernerfahrungen für den weiteren Projektverlauf und zukünftige Initiativen

Die Ergebnisse der Gruppendiskussionen wurden in einem Reflexions-Workshop mit dem Projektteam diskutiert. In diesem Gespräch wurde für die weitere Planung folgendes Resümee gezogen:

Fokus auf Alltagsthemen

Ein wichtiger Themenschwerpunkt für die Jugendlichen ist es, im Workshop zu lernen, wie sie Teil des Alltagslebens in Österreich sein können. Es ist dabei aber wichtig und wird auch von den Workshop-LeiterInnen aufgegriffen, dass die Jugendlichen individuell gewisse Traumatisierungsgrade aufweisen, die mitbearbeitet werden müssen. Deshalb wird daran gedacht, mit in den Workshops verstärkt an allgemeinen „Jugend-Themen“ wie z.B. „Identität“ und „Grenzen“ zu arbeiten und Jugendliche bei Bedarf mit spezialisierten Einrichtungen für eine weiterführende Betreuung in Kontakt zu bringen.

Geeignetes Setting schaffen

Die Erfahrung zeigt, dass die Workshops wenn möglich nicht in der Unterbringung abgehalten werden sollen, weil die Jugendlichen dort leicht abgelenkt werden, leicht aus dem Programm aussteigen können und keinen Kontakt mit anderen Jugendlichen haben. Jugendzentren und Bildungseinrichtungen eignen sich besser, weil die Jugendlichen weniger abgelenkt werden und weil diese Orte ermöglichen, was die Jugendlichen nachfragen: Kontakt zu anderen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund und die Teilhabe am Alltagsleben in Österreich.

Lernen durch Spüren, Beobachten, Tun

Hinsichtlich der angewendeten Methoden stimmt die Perspektive des Projektteams mit der der Jugendlichen überein. Lernen durch Spüren, Beobachten und Tun macht Spaß und ist erfolgreich. Aus beiden Perspektiven wird die Möglichkeit zum Kontakt mit „Role Models“ als wichtig erlebt. Als Role Models dienen österreichische Jugendliche, Personen mit Migrationshintergrund, die in Österreich erfolgreich sind, und die Workshop-LeiterInnen selbst.

Workshop-Leitung im Tandem

Bewährt hat sich ein Tandem aus einem/einer professionellen Workshop-LeiterIn, der/die sich auf die Inhalte und Methoden konzentriert, und einem/einer DolmetscherIn, der/die sich auf die sprachliche und kulturelle Vermittlung konzentriert und den Vertrauensaufbau unterstützt.

Vernetzung und Austausch fördern

Die Vernetzung und der Austausch mit ExpertInnen zu verschiedenen Themen ist wichtig. Das können zum Beispiel Menschen aus Jugendzentren, Altersheimen und Kultureinrichtungen sein. Beispiele, bei denen sich Vernetzung und Austausch bereits bewährt haben, sind der Besuch an der Kunstakademie, bei der die Jugendlichen eine syrische Künstlerin getroffen haben, oder Gespräche mit BewohnerInnen eines Altersheims, die den Jugendlichen über ihre eigenen Kriegs- und Fluchterfahrungen erzählten.



Weiterführende Beobachtungen außerhalb des Evaluationsrahmens und Grenzen der Evaluation

Weiterführende Beobachtungen

Die Workshops sind für die Jugendlichen sehr wichtig,

- weil sie wichtige relevante Informationen erhalten und zu wichtigen Themen arbeiten können,
- weil sie an den nicht-schulischen Lernformaten Spaß haben, und
- weil sie sich erhoffen, dass ihre Teilnahme ihre Chance auf einen positiven Asylbescheid erhöht.

Die Workshops bedeuten für die jugendlichen AsylwerberInnen einen Schritt zur Integration in Österreich, der teilweise unter dem Damoklesschwert eines erwartbaren oder schon erfolgten negativen Asylbescheids stattfindet.

Grenzen der Evaluation

Es ist zu bedenken, dass die befragten Jugendlichen eine positive Auswahl darstellen. Sie waren bereit, ihre Erfahrungen und Einschätzungen für die Evaluation zu

teilen. Sie haben die Workshops regelmäßig besucht und waren auch motiviert, freiwillig an den Gruppendiskussionen teilzunehmen.

Ihre hohe Integrationswilligkeit zeigt sich auch an ihrem Bemühen um Spracherwerb. Eine der beiden Gruppendiskussionen konnte ohne Unterstützung durch eineN DolmetscherIn stattfinden, weil die Jugendlichen bereits sehr gute Deutschkenntnisse haben. In der anderen Gruppendiskussion war eine Dolmetscherin anwesend, die aber weniger als Übersetzerin, sondern für Rückfragen genutzt wurde, wie man Dinge gut auf Deutsch ausdrücken kann.

Für die Evaluation nicht erreichbar sind Jugendliche, die ihre Teilnahme an den Workshops abgebrochen haben bzw. solche, die nie teilgenommen haben. Ein Teilnehmer berichtet von Jugendlichen in seiner Unterkunft, die kein Interesse an solchen Angeboten haben: „Was ist mit denen, die nicht dabei sein wollen? Wie werden sie das lernen?“

